

# Seitenhiebe auf die Verdummung

Kabarettistisches Meisterstück von Hans-Peter Schwöbel in Eppelheim

Eine beachtliche kabarettistische Vorstellung gab der Mannheimer Hans-Peter Schwöbel im voll besetzten Saal des Katholischen Gemeindezentrums Eppelheim. In einer bunten Mixtur aus Aphorismen, Gedichten und Kabarett, schriftdeutsch oder im kurpfälzischen Dialekt, schaffte es der Kleinkunstpreisträger 84 und 86 der Stadt Mannheim spielend, die zahlreichen Zuhörer mit seiner witzigen Satire über die gesamte Distanz zu fesseln. Die Wirkung seiner Worte wurde dem Motto des Programms – „An der Sch(m)erzgrenze“ – mehr als gerecht.

Natur, Ausländer, Dummheiten, Bosheiten und Streiflichter aus der aktuellen Politik kitzelten die Zuhörerschaft genau an der richtigen Stelle. Fast beiläufig warf Schwöbel seine Pointen ein, auf die er unmerklich hinführte. Deutlich wurde dabei immer das Ziel, das er dabei verfolgte: Aufmerksamkeit machen, aufrütteln und zur Selbstbeobachtung hinführen.

Während seiner Vorstellung schlüpfte er immer wieder in Rollen und zeigte so, wie unsinnig und kurzsichtig oftmals die Argumentation so manches Zeitgenossen ist. So auch in der Rolle eines Gärtners, der bei der Kritik des Nachbargartens vor Intoleranz gegenüber Individualismus nur so strotzte, etwa

nach dem Motto: „Türke kenne un en chaotische Garte hawwe . . .“

Viel Bissiges und feinsinnig Überzogenes mischte sich in seine Vorträge. Jeder, der im immer wieder mit einbezogenen Publikum eine Antwort parat hatte, bekam ein Bonbon geschenkt. Seine kabarettistischen Darstellungen unterbrach Schwöbel von Zeit zu Zeit, um selbstverfaßte Texte oder solche seiner Frau Susanna Martinez vorzulesen.

Lacherfolge gab es hingegen immer wieder für seine Wortspiele, in denen er Wahrheiten bloßlegte, seine Parodien auf Politik und Politiker und auf Allzumenschliches, so daß einem das Lachen manchmal auch im Halse stecken blieb. Unterschwellig getroffen machten die kritischen Appelle des Moralisten, der auch in der Vergangenheit nachgrub und alte Wunden nicht mit dem Schleier des Vergessens bedeckt lassen wollte.

Der Hintergrund für seine Angriffe auf das Vergessen und sein Plädoyer für ein hellwachtes Bewußtsein werden durch einen Auszug aus einem seiner Aufsätze, indem er sich dem Kampf zwischen demokratischen und faschistoiden Tendenzen widmet, deutlich: „Die Strukturen neigen immer dazu, den Menschen zu entmündigen, seine Wahrnehmungsgewohnheiten zu beherrschen. Das Individuum muß gegen diese Vereinnahmung kämpfen.“